

Simon GOURARI

MOUSSORGSKI EINMAL ANDERS ODER BILDER STELLEN SICH VOR

Ausstellung ... Unser ganzes Leben reisen wir durch irgendeine Ausstellung.
Wir sind nicht nur ihre Besucher und Betrachter – vor allem sind wir Teilnehmer.
Wir bewegen uns von Bild zu Bild, wir sehen, gaffen, sind überrascht, fasziniert,
begeistert, oder ... enttäuscht.

Wir betrachten die Bilder ganz genau, verweilen lang, oder laufen hin und her schnell
vorüber und, ... vergessen.

Später suchen wir uns nostalgisch zu erinnern, doch die Bilder sind verblasst und
entschwinden aus unserem Gedächtnis. Etwas aber bleibt: Mirage... Luftspiegelung...
Selbstbetrug...
Und dann?

Dann versuchen wir eine Kopie zu schaffen in Form einer eigenen Vision. Dazu
eignet sich alles: Skizzen, bescheidene Liedmotive, Hymnen, Tonfiguren...
Karikaturen ...
Kein Preis ist zu hoch, um ein kleiner, vielleicht sogar unbemerkter Teil der Bilder zu
werden! Die Bilder umfassen uns, sie durchdringen uns, sind allgegenwärtig.
Lasst uns einen Blick wagen, auf diese Schau, in der es keine Wände gibt, keine
Räume, keine Grenzen. Keinen Anfang und kein Ende ... Ausstellung des Lebens.

PROMENADE. Ein Spaziergang, ein Bummel, eine Promenade.

Versäumen, verpassen, verscherzen ...

Schwänzen – verschwänzen ...?

Promenade: pro- und kontra-... Zwischenzeitlich.

Wir sind Müßiggänger, wir feiern gern.

Es ist schön, leicht, sorglos, alles ist getan, erledigt, wir haben Zeit.

Wir sehen und werden gesehen.

So leben wir eigentlich, schon immer. Unser Leben ist ein Spaziergang, mal laufen
wir mit dem Strom, mal dagegen. Mal allein, mal mit anderen.

Wenn wir uns selbst mit der Masse bewegen, und in einem Rhythmus laufen, in einem
Schritt, sind wir glücklich, es geht uns gut. Obwohl wir unsere eigene Stimme nicht
mehr hören.

Aber wir sind auch glücklich, wenn wir plötzlich alleine marschieren, solo, im
eigenen Takt.

Also sind wir diejenigen, die immer mitgehen oder sind wir lieber diejenigen, die
führen? Gute Frage ...

Wir stehen alle hier an einer Kreuzung, an uns vorbei ziehen Menschen, Massen von Menschen. Jeder von ihnen hat eine Idee, eine Lösung.

Wir sind begeistert, wir wollen mit! Unser Herz schlägt schneller, der Puls ist sehr hoch, jetzt laufen, laufen, mitmachen!

Und schon rennen wir mit, zusammen mit den anderen in einem wilden Tanz. Wir stolpern, fallen um, stehen wieder auf, nur nicht den Anschluss verlieren ...

Aber wo gehen wir hin? Und warum? Gibt es ein Ziel? Welches?

Streben wir vorwärts oder zurück? Nach rechts oder links?

Sollen wir nachdenken? Überlegen? Ach, später, später!

Kommunismus? - Einverstanden! Kapitalismus? – Jawohl!

Dem Staat dienen, für den Staat sterben? – Ja, das ist die Wahrheit! Pazifisten zu sein? Globalisierungsgegner?

Nur für sich selbst arbeiten? – Okay!

Alle lernen, werden Informatiker, Programmierer? – Warum nicht auch wir?

Alle joggen. „Laufen Sie sich gesund“? – Wunderbar!

Vegetarier sein? – Perfekt! Sexuelle Revolution? – Sinn des Lebens!

Wassergeburt? – Natürlich!

Stopp, alles ist nur Gerede!

Man muss anders sein, vor allem – anders, anders ... Ist das die rettende Lösung?

Wir bewegen uns. Weg oder Umweg, es ist scheinbar nicht wichtig.

Der Prozess ist wichtig.

Im Rhythmus bleiben, den Schritt halten, eins zwei! Eins, zwei!

Passen Sie auf, wenn sie plötzlich stehen bleiben, dann sind wir verloren, zertreten und zerstört.

Weil jeder von uns – du und du – eigentlich nur ein Zwerg ist, ein Gnom ...

GNOM. Obwohl wir selbstsicher und heldenhaft in die unbekanntere Richtung mitmarschiert sind, obwohl wir, jeder von uns, fast Führer geworden sind ...

Die plötzliche Grimasse des Bewusstseins, unser Spiegelung als Außenstehender, kleiner und schlechter als die anderen, trifft uns wie ein Blitz. Wir sind schockiert, wir bemerken unseren humpelnden Gang, unser untypisches Aussehen, unser komisches Benehmen ...

Schauen wir in den Spiegel – die Welt ist in Fetzen zerrissen. Wir stehen alleine da, es gibt keine Richtung mehr, keine Logik, der wir folgen können. Und wo ist die Bewegung geblieben, wo die Richtung? Unsinn.

Nichts mehr da, nur Schmerz, Beschwerde, Unsicherheit.

Fort, fort von hier, fort von sich selbst!

PROMENADE. Hören Sie noch den Chor? Die Musik ist nicht mehr so laut, die Stimmen sind weit weg, sie verlieren sich, verblassen und verschwinden fast. Wo bewegt sich das alles hin? Zurück in die Vergangenheit? Zu dem ... alten Schloss.

ALTES SCHLOSS. Altes Schloss, altes Haus, versunken im Ozean der Zeit.

Unsere Heimat, sie behält noch die Wärme der Vergangenheit.

Wir erinnern uns... alles tanzt im nostalgischen Nebel des Unausgesprochenen...
Sehnsucht nach anderen Zeiten? Anders leben? Daheim sein?
Die Generationen wechseln, das Leben geht weiter. Ein Marathon, der nie zu Ende geht? Alles stimmt und hat einen Sinn.
Doch warum erfüllt uns diese Melancholie, diese Einsamkeit, das Gefühl der Vergänglichkeit?

Die Stimmen. Wer hört sie noch?
Sie werden immer dünner, sind schon kein Chor mehr, nur mehr eine Stimme.
Vielleicht Ihre? Oder meine ...?
Es gibt eine Grenze, ein Ende, einen Abgrund – all diese Begriffe sind uns fremd, wir wollen sie nicht hören, wir wollen nicht am Ende sein. Nicht wahr?
Wir möchten in die Mitte, dort ist unser Platz, dort existieren wir, gewollt oder ungewollt. Gleichzeitig quält sie uns - die ewige Mitte.
Die Mitte - verrücktes Schiff, das auf den Wellen der Vergangenheit in der Zukunft treibt. Oder umgekehrt.

Möchten sie vielleicht doch spazieren gehen mit anderen?
Oder lieber alleine?
Versuchen wir ungezwungen unsere Schritte anzuhalten, umzudrehen, kurz stehen zu bleiben ...
Niemand stört uns, wir gehören uns.
Wie damals als Kind, beim Spaziergang in den Tuileries ...

TUILERIES. Können Sie sich an Ihre Kindheit erinnern?
Eine glückliche sorglose Zeit? Die Universität der Spiele? Impulse erster Überwindungen? Kaleidoskop der Tücke?
Erster Streit und Versöhnung.
Zeit der rhythmischen Beschwörungen.
Wir waren alle einmal dort, und alle wollten schnell erwachsen sein, stolpernd, über Hindernisse, hinaus aus den Tuileries ...

BYDLO. Noch wissen wir nicht genau was es ist, aber wir spüren das Unheimliche, das Bedrohliche.
Es hat noch kein Gesicht, aber wächst und wächst mit stummer Kraft.
Es nähert sich, wir verstehen den Mechanismus nicht, seinen Ursprung können wir nicht erklären. Wir fühlen nur Angst und fürchten uns.
Und plötzlich bemerken wir, dieser Rhythmus, dieser Ton ist uns bekannt. In diesem Schritt sind wir bereits mitmarschiert.
Oh, Schreck! Das ist unser Spaziergang! Umwandlung ist hörbar – eins, zwei! Eins, zwei! Weg!
Aus! Verschwinde! Noch leise, noch ...
Rhythmus aber bleibt in der Luft hängen.

PROMENADE. Die Seele ist verletzt, wir schweifen, unsere Schritte sind nichts anderes als die Suche nach der göttlichen Rettung.

Hören sie diesen Choral? Ganz von ferne...

Stimmen, Stimmen ...

Wir hören plötzlich etwas ganz Neues, einen Chor von Geräuschen, der noch ungeborenen Töne. Sie sind schon da und feiern bereits ihre Ankunft ...

BALLET DER NOCH UNGEBORENEN KÜKEN. Sie sind schon da und feiern bereits ihre Ankunft ...

Wir hören ihr brodelndes Gezwitscher.

Stimmen unserer Gedanken, Ideen, Skizzen sind noch ohne Rahmen und Form. Sie sind noch frei, sie wollen heraus, geboren realisiert werden.

Sie wollen zum Licht, ins Leben.

Und zugleich kommen auch Zweifel, Angst vor Enttäuschung, Unsicherheit und... Trauer.

SAMUEL GOLDENBERG UND SCHMUEL. Wer sind die beiden?

Zwei Brüder? Freunde? Feinde? Ein Reicher und ein Armer? – Fremde.

Ach, „wie menschlich“ – sozusagen –, die Fremden, die schwach sind, zu erniedrigen.

Die Lehre Fremdefeindlichkeit: Wir alle werden sie lernen müssen.

Hin und her gerissen sein zwischen Stolz und der Suche nach Anerkennung. Und dann

...

Und dann existieren wir doch mit Fremden zusammen in einem Knäuel des Unwetter und Misstrauen. Ist es unvermeidlich?

PROMENADE. Und wieder der Chor, er ist noch größer und stärker geworden.

Die Stimmen werden fester, wachsen und breiten sich aus.

Was kann sich eigentlich ändern durch unsere Überlegungen und Erleuchtungen?

Nichts. Stopp! Pause! Chor, schweig!

LIMOGES. Geordnetes Chaos? Die Brownsche Bewegung, ein Ameisenhaufen?

Wie leben sie denn dort, inmitten winselnder Bilder der Werbung, in der Falle von Gerüchten und Intrigen?

Spürt man den Hauch der Schaukeln der Veränderung und schwimmt man mit dem Strom?

Uns geht es gut in diesem verrückten Bazar des Lebens, dem Karussell, das glitzert und tanzt ...

Noch scherten sie sich nicht um diese Welt, um diese Leben, die dereinst in Schutt und Asche liegen werden.

So war es, und so wird es immer sein. Von der Mühe und der Hoffnung bleibt nur ein fahler Schein der Erinnerung.

KATAKOMBEN. So war es, und so wird es immer sein.

Und versuchen Sie nicht zu sprechen mit ...

MIT DEN TOTEN IN DER SPRACHE DER TOTEN. Obwohl sie einmal unter uns waren.

Höret! Man kann ihn noch spüren, den Nachklang der Vergangenheit.

Auch sie spazierten auf dieser Erde. Mit uns ...

Aber sprechen Sie nicht mit den Toten, lassen Sie sie in Ruhe.

Durchrühren Asche von Stöhnen, Müdigkeit und Gleichgültigkeit?

Lieber sollten wir versuchen, uns unser Schicksal anzupassen.

Seine Schläge haben ein Gesicht, das Gesicht der ... Baba-Jaga!

BABA-JAGA. Das alles hier hat sie sich ausgedacht.

Das Homerische Lachen, die Ziererei unsinniger Illusionen und den wilden Hexentanz.

Bleib jetzt still! Hier kommt der Abgrund, das Ende.

Das Ende versteckt sich und bekränzt nichts.

Baba-Jaga zieht uns dort hinein, in dieses Ende, aber keine Angst, es geht schnell vorbei. Nur ein kalter Windstoß an eurer Wange ist zu spüren, ein fernes Lachen ist zu hören.

Nehmen Sie es nicht ernst, lassen Sie los, fliegen Sie weiter, höher, höher oder ... tiefer, hinein in einen Trichter namens ...

DAS GROßE TOR

Drehen Sie sich um, Sie sind angekommen. In einer Stadt des ewiges Lebens. Hören sie? Ein ohrenbetäubendes „Es-lebe-hoch“.

Klingelnde Glocken der Leere und unvermeidliches dummes Glück.

Spüren sie schon die Freiheit? Freiheit – geblätterter Kuchen des Verschwindens.

Rückgrat des Schattens. Schüchterne Schritte nebenan.

Raum zwischen nie geschriebenen Melodien. Verliebtheit der Sprüche.

Sehen Sie sich um, versuchen sie es mit kindlichem oder idiotischem Blick, denn Sie sind frei!